

**Zeitschrift:** Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen  
**Band:** 47/1961 (1962)

**Artikel:** Der Mangel an Primarlehrern und die von den Kantonen getroffenen Gegenmassnahmen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-55068>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Mangel an Primarlehrern und die von den Kantonen getroffenen Gegenmaßnahmen

### *Der Lehrermangel*

Der gegenwärtig in der Schweiz und auch in andern Ländern herrschende Lehrermangel bereitet nicht nur den verantwortlichen Schulbehörden mehr oder weniger Kummer und Sorgen, sondern gibt auch Veranlassung zu Vorstößen in den kantonalen Parlamenten und zu Kritiken in der Öffentlichkeit. Die Redaktionskommission des Unterrichtsarchivs hat es deshalb als nützlich betrachtet, wenigstens für die Primarschulstufe die heutige Situation feststellen zu lassen und auf die von einzelnen Kantonen getroffenen Gegenmaßnahmen hinzuweisen. Dabei beschränkte man sich bewußt auf die genannten Probleme, da die ganze Frage bereits 1956 durch Kollege Oguey von einer höhern Warte aus behandelt worden ist (*La pénurie de personnel enseignant dans l'enseignement primaire en Suisse*, Archiv 1956).

Die statistische Erfassung des Lehrermangels war nicht einfach, da die gesetzlichen Voraussetzungen für die Wahl eines Lehrers von Kanton zu Kanton verschieden sind. So sind verheiratete Lehrerinnen und Ausländer in den einen Kantonen wählbar, in andern dagegen nicht. In einigen Kantonen können frischgebackene Primarlehrer für einige Jahre und Lehrer mit außerkantonalen Ausweisen überhaupt nur provisorisch angestellt werden. Wir haben daher in unserer Tabelle die Rubrik «provisorisch besetzte Lehrstellen» fallenlassen müssen und beschränkten uns deshalb bei der Feststellung der «irregulär» besetzten Lehrstellen auf die durch Pensionierte, Seminaristen und Ausländer und Hilfskräfte versehenen Stellen. Auf die Zahl der Ausländer erlaubten wir uns in jedem Falle abzustellen, da Ausländer auch in Kantonen, in denen kein ausdrückliches Verbot besteht, bestimmt nur eingestellt werden, wenn keine Schweizer zur Verfügung stehen. So kann uns die beiliegende Tabelle leider nur ein

beschränktes und unvollständiges Bild über den Lehrermangel vermitteln.

Am meisten überrascht hat uns die Tatsache, daß im Sommer 1961 in der ganzen Schweiz total nur sechs Primarlehrerstellen überhaupt nicht besetzt waren, nämlich fünf in Zürich und eine in Schwyz. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich bemerkte zu ihren Vakanzen, daß es sich dabei durchwegs um Stellen mit kleinerer Schülerzahl handle, die ohne Schwierigkeiten vorübergehend offen gelassen werden konnten. Die Schüler hätten sich durchwegs auf andere Klassen verteilen lassen. — Alle übrigen 18 385 bestehenden Lehrstellen waren also irgendwie besetzt. Wir haben den Eindruck,

### *Primarlehrermangel Sommer 1961*

Kantone	Totale Anzahl der Lehrstellen	Irregulär besetzt durch		Ausländer und Hilfskräfte	Nicht besetzt
		Pensionierte	Seminaristen		
Zürich .....	2 466	5	26		5
Bern .....	3 144	3	59	30	
Luzern .....	857	6	16	13	
Uri .....	128	1	2		
Schwyz .....	252		23		1
Nidwalden .....	95			1	
Obwalden .....	107		1		
Glarus .....	127			2	
Zug .....	173	2		1	
Freiburg .....	679	12		4	
Solothurn .....	786	5	10	5	
Baselstadt .....	372	5		1	
Baselland .....	473	7	2	2	
Schaffhausen .....	211	1			
Appenzell A.Rh. ....	147	2	2		
Appenzell I.Rh. ....	46		1		
St. Gallen .....	1 201	19		23	
Graubünden .....	872	60	30	6	
Aargau .....	1 033	12		9	
Thurgau .....	558	28	34	1	
Tessin .....	532	2		9	
Waadt .....	1 780	38	44		
Wallis .....	956	15	33		
Neuenburg .....	604	9	7	7	
Genf .....	792	23	14		
<b>Total .....</b>	<b>18 391</b>	<b>255</b>	<b>304</b>	<b>114</b>	<b>6</b>



daß in andern Sektoren des Unterrichtswesens, besonders aber in Handel und Industrie, die Zahl der vakanten Stellen in der Regel erheblich größer ist. Im Wintersemester dürfte freilich die Situation auch hinsichtlich der vakanten Primarlehrerstellen etwas schlechter sein.

Zu den irregulär besetzten Stellen ist folgendes zu sagen. An der Spitze steht erwartungsgemäß Graubünden, das bei total 872 Lehrstellen deren 96 durch Pensionierte, Seminaristen oder Ausländer und Hilfskräfte versehen mußte. Aber auch die Kantone Thurgau und Schwyz weisen relativ hohe Zahlen auf. Prozentual am meisten ordentlich besetzte Stellen finden sich in den Kantonen Zürich, Uri, Nidwalden, Obwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell, Aargau und Tessin. Ganz allgemein scheint der Lehrermangel in den kleinen und mittleren Kantonen eher weniger ausgeprägt zu sein. In der Westschweiz sind die gefundenen Werte relativ hoch; sie schwanken zwischen 4 und 5 Prozent. Kantone mit einem starken Bevölkerungsanstieg, wie Basel-Land, kommen naturgemäß ebenfalls auf recht ansehnliche Zahlen.

### *Maßnahmen gegen den Lehrermangel*

**Zürich:** Sonderkurse von zweijähriger Dauer seit Herbst 1959. 50 bis 65 Teilnehmer pro Kurs. Aufnahmebedingung: In der Regel abgeschlossene Berufslehre, 21 bis 38 Jahre alt. Unterricht durch Hauptlehrer an Mittelschulen, für pädagogisch-didaktische Fächer Volksschullehrer. Erfahrungen in den Kursen erfreulich.

**Bern:** a. Sonderkurse von zwei- bis zweieinvierteljähriger Dauer seit 1954 für Berufsleute; bis jetzt sieben Kurse mit total 164 Teilnehmern. b. Sonderkurse von einjähriger Dauer seit 1957 für Teilnehmer mit abgeschlossener Mittelschulbildung oder einer entsprechenden andern Ausbildung. Bis Sommer 1961 drei Kurse mit total 58 Absolventen.

**Luzern:** a. Sonderkurs von einjähriger Dauer für Inhaber von Maturitätszeugnissen. Wird 1961/62 zum erstenmal durchgeführt. b. Sonderkurs von zweijähriger Dauer für Berufsleute. Wird 1961 bis 1963 zum erstenmal durchgeführt.

**Schwyz:** Sonderkurse von dreimonatiger Dauer für patentierte Kindergärtnerinnen seit 1956. Lehrbefähigung für Unterstufe. Pro Kurs ungefähr 10 Teilnehmerinnen.

**Solothurn:** Sonderkurse von halbjähriger Dauer für Inhaber von Maturitätszeugnissen seit 1956. Bis jetzt drei Kurse mit 13, 20 und

12 Teilnehmern. Bis jetzt gute Erfahrungen. Ab Herbst 1961 ist ein zweieinhalbjähriger Umschulungskurs für Berufsleute vorgesehen.

Basel-Stadt: Sonderkurs von 1959 bis 1962 für Berufsleute im Alter von 21 bis 35 Jahren, Dreivierteljähriger Vorkurs (Abendstunden) und zweijähriger Hauptkurs. 19 Teilnehmer.

St. Gallen: Sonderkurse von halbjähriger Dauer für Inhaber von Maturitätszeugnissen seit 1955. Teilnehmer pro Kurs ungefähr 20. Gute Erfahrungen. Für die Unterstufe werden auch tüchtige Kindergärtnerinnen und Arbeitslehrerinnen zugelassen.

Aargau: Sonderkurse von zweijähriger Dauer für Berufsleute im Alter von 24 bis 40 Jahren. Erster Kurs 1956, zweiter Kurs 1961 mit je 24 Teilnehmern. Patentierung erst nach zweijähriger Tätigkeit im Lehramt.

Waadt: Sonderkurse von einjähriger Dauer für Inhaber von Maturitätszeugnissen seit 1954. Zahl der Teilnehmer pro Kurs 20 bis 30. Alter 18 bis 22 Jahre. Gute Erfahrungen.

#### *Aussichten*

Die angefragten Erziehungsdirektoren äußerten sich mehrheitlich dahin, daß der Lehrermangel, wenn überhaupt ein solcher bestanden habe, nun behoben sei oder eine *starke Besserung* unmittelbar bevorstehe. Einzig Graubünden und Genf rechnen mit einer weiteren Verschlechterung.

Wir glauben nicht, daß diese im allgemeinen optimistische Beurteilung als Schönfärberei eingeschätzt werden darf. Es scheint, daß die Kantone das Problem zu meistern vermögen. Die nun in den Schuldienst tretenden großen Jahrgänge werden noch das ihre zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen.